

STADTRUNDGANG

durch die historische Altstadt

CHAM



DIE STADT CHAM

Die Stadt Cham hat ihren Namen vom Chamb-Fluss, der in Böhmen entspringt und durch die Cham-Further Senke, einem uralten Völker- und Handelsweg nach Cham fließt, der beim Ortsteil Altstadt in den Regen-Fluss mündet.

Der Name „Chamb“ geht auf das keltische Wort „kambos“ zurück, das mit „krumm“ oder „gewunden“ übersetzt wird.

Der Name Cham wird mit hartem K und langem H ausgesprochen, also „Kahm“.



1 | HERZSTEIN

Dieser Stein soll den energetischen Mittelpunkt der Chamer Altstadt symbolisieren. Eingelassen in der Mitte des Marktplatzes, stellt er einen Menschenkreis mit abwechselnd weiblichen und männlichen Figuren dar. Die Personen sind gleich groß und bilden durch das Halten an den Händen einen Menschenkreis, um gegenseitigen Respekt und ein Gemeinschaftsgefühl darzustellen.

Die Anordnung der Elemente in der Mitte zeigen die Himmelsrichtungen und haben eine symbolhafte Bedeutung: Das Wasser (Norden) steht im Zeichen des Flusses Regen, das Holz (Osten) symbolisiert den Bayerischen Wald. Das Feuer (Süden) steht hier für die vielen Stadtbrände und den ständigen Wiederaufbau, aber auch für die sich dadurch neu ergebenden Chancen. Das Metall (Westen), dargestellt durch eine Münze, bildet die Geschichte als Handelsstadt ab. Die Erde, dargestellt durch ein Quadrat in der Mitte, gibt Stabilität und Erdung. Die Symbole in dieser Reihenfolge angeordnet ergeben einen Kraftpunkt, der dazu dient, eine natürliche Ordnung und Harmonie herzustellen.

Der Stein bildet zwei Kreise, welche Partnerschaft und Stabilität bedeuten. Die sich daraus ergebende Entwicklung und Dynamik werden durch die drei Rillen verdeutlicht.



2 | MARIENAPOTHEKE

Das mächtige Bürgerhaus mit seinem barocken Mansardendach fällt sofort auf, da diese Dachform in Cham wenig verbreitet ist. Mitte des 18. Jahrhunderts dürfte das Anwesen sein heutiges Aussehen erhalten haben. Teile des Gebäudes (Kamin mit der Jahreszahl 1581) sind jedoch wesentlich älter.

Die Malereien an der Fassade unterscheidet das Haus von den Anderen am Marktplatz. In der Mitte ist ein Brunnen zu erkennen, der die Pflanzen trinkt, darunter hat sich ein Einhorn niedergelassen. Dem Horn, zu Pulver zermahlen, wurden früher bei vielen Krankheiten heilende Kräfte nachgesagt. Die Apotheken wählten daher das Einhorn als ihr Symbol. In der Kunst wird das Einhorn mit der Jungfräulichkeit in Zusammenhang gebracht und war daher das Zeichen für die Jungfrau Maria. Das spätgotische Steinrelief (Fabeltier) an der Hausecke sollte die Bewohner vor Dämonen schützen.



3 | CAFÉ KRONE

Das einstige Gasthaus beeindruckt noch heute mit seinem spätmittelalterlichen Erscheinungsbild aus dem 15. Jahrhundert. Vor allem die Dachbekrönung und der vorspringende Kastenerker mit kleinen Wappenbildchen an den Fenstersimsen prägen das Gebäude. Sowohl wegen seiner Bauart als auch seiner Geschichte gehört es zu den interessantesten Gebäuden der Stadt.

1489 versammelten sich hier Adelige des Löwlerbundes um sich gegen den bayerischen Herzog Albrecht IV. aufzulehnen.

1615 stieg Kurfürst Friedrich V. mit seiner Gemahlin, einer englischen Prinzessin, auf dem Weg nach Prag hier ab. Seine kurze Regierungszeit brachte ihm den Spottnamen „Winterkönig“ ein.



4 | MARKTPLATZBRUNNEN

Seit Juni 1995 steht auf dem Marktplatz der Brunnen des Künstlers Joseph Michael Neustifter.

Wer sich etwas Zeit nimmt, kann viele überraschende Details entdecken: Die Figur des Grafen Nikolaus von Luckner sieht verschmitzt zum Glockenspiel am Rathausfirst und wartet darauf, dass täglich um 12.05 Uhr die Marseillaise erklingt. Die Waldhexe mit ihren Kindern, welche geschmückt mit Federn, Blumen und Blättern an Mutter Natur denken lässt. Der Bilmesschneider – einer der bekanntesten bayerischen Sagenfiguren. Als einstiges Sinnbild für Missernte und Hunger schritt er mit Sichel an den Beinen über die Felder, um den Bauern das Getreide abzuschneiden. An diesem Brunnen verkörpert er mit Peace-Zeichen um den Hals Frieden und Fruchtbarkeit.



5 | GLOCKENSPIEL

Der Marktplatz hat so manche Überraschung zu bieten. Eine davon sorgt seit 1994 für erstaunte Gesichter bei Besuchern. Denn täglich um 12.05 Uhr lässt das Glockenspiel auf dem Dach des Rathauses jene Melodie erklingen, die weltweit als die Marseillaise bekannt ist. Wie kommt nun die französische Nationalhymne nach Cham?

Verantwortlich dafür ist der wohl berühmteste Sohn der Stadt – Graf Nikolaus von Luckner (S.17) Sein modernes Abbild thront nur wenige Meter vom Rathaus entfernt auf dem Marktplatzbrunnen.

Die Anlage besteht aus 25 Glocken, die seit Dezember 1993 im Türmchen auf dem Dach des Rathauses untergebracht sind. Das Glockenspiel erklang erstmals am 4. Januar 1994 mit dem Abspielen der Marseillaise. 200 Jahre zuvor, am 4. Januar 1794, wurde Graf von Luckner wegen angeblicher Verschwörung hingerichtet.

Das Glockenspiel lässt noch eine zweite Melodie erklingen: Um 17.55 Uhr ertönt die Bayernhymne („Gott mir dir, du Land der Bayern ...“), die offizielle Hymne des Freistaates Bayern.



6

PFARRKIRCHE ST. JAKOB

Die Geschichte der Stadtpfarrkirche St. Jakob lässt sich bis ins Jahr 1210 zurückverfolgen. Auf die Entstehungszeit verweisen noch einige Mauerreste im Turmbereich aus dem 13. Jahrhundert und der gotische Chor aus dem 14. Jahrhundert. 1558 und 1657 beschädigten Brände die Kirche. 1701 stürzte der Turm ein. Dieses Unglück führte in den Jahren danach zu einer kompletten Neugestaltung. 1749 begann man mit einer Umarbeitung des Kircheninneren, wodurch auch Schäden der Brandschatzung Chams durch die Panduren 1742 beseitigt wurden. 1847 ließ man nahezu die gesamte barocke Innenausstattung entfernen und durch neuromanische Elemente ersetzen. Seit 1894 wurde der Kirche schrittweise das alte barocke Erscheinungsbild wieder zurückgegeben. Sie wurde in diesem Jahr auch durch zwei Joche nach Westen erweitert.

Sehenswert sind u.a. die reich verzierte Kanzel, der Aloisiusaltar an der Nordwand und das „Prager Jesuskind“ am linken Seitenaltar.



7 | PRANGER

Ein Pranger bestand in der Regel aus einem steinernen Unterbau und einem Halseisen und war in etwa zwei Metern Höhe angebracht.

Die Prangerstrafe gehörte zur hohen Gerichtsbarkeit. Wer einmal dort oben stand, büßte seine Ehre ein. Das zeigt sich auch daran, dass nur der Scharfrichter und dessen Gehilfen die Vollziehung durchführten. Über eine Leiter schaffte man den Verurteilten auf die Plattform. Meist war es nicht mit dem „Anden-Pranger-stellen“ getan. Je nach Delikt gehörte zur Strafe auch das Schlagen mit Ruten vor den Augen der zahlreichen Zuschauer. Zuletzt teilte man dem Delinquenten mit, dass er von nun an, je nach Schwere der Tat, auf ewig aus der Stadt oder auch aus dem Land Bayern verbannt sei.



8 | RATHAUSBRUNNEN

Bei der Renovierung des östlichen Rathaustraktes stieß man 1994 auf einen 13 Meter tiefen Brunnenschacht. Dieser Rathausbrunnen war im 19. Jahrhundert noch in Betrieb, wurde dann aber aufgegeben und verschlossen. Es wird die Meinung vertreten, die Wasserstelle habe als sogenannter „Gumpbrunnen“ („Gumpen“: kleiner, tiefer Teich) gedient. Es gibt aber auch die Theorie, dass es sich um eine Wasserreserve für Brandfälle handelte.

Die Bronzefigur eines kleinen Hundes schuf 1995 der Bildhauer Joseph Michael Neustifter, um an den ehemaligen Brunnen zu erinnern. Auf die Idee, einen Bronzehund anzubringen, brachte Herr Neustifter die Geschichte vom „Chamer Hundling“. Es wird erzählt, dass ein Chamer einem anderen etwas heimzahlen wollte. Deswegen ging er zu dessen Haus und hängte einen Hundeknochen an die dortige Ziehglocke. In der folgenden Nacht lockte der Geruch alle streunenden Hunde an. Da ein jeder an dem Knochen zog, um ihn an sich zu bringen, konnte der Kontrahent in dieser Nacht kein Auge zu machen.



9 | RATHAUS

Der östliche und zugleich älteste Gebäudeteil des Rathauses wurde bereits im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnt und ist mit dem gotischen Chor der Stadtpfarrkirche St. Jakob baulich verbunden.

Der westliche Anbau aus dem 15. Jahrhundert fällt durch seinen Stufengiebel mit Eckerker auf. Über dem Eingang befindet sich ein Gedenkstein. Er erinnert an das Jahr 1430, in dem die äußere Stadtmauer zum Schutz vor den Hussiten errichtet wurde. Über dem Erkerfenster mauerte man einen jüdischen Grabstein aus dem Jahre 1230 ein. Als 1519 die jüdischen Einwohner Regensburgs vertrieben und ihre Einrichtungen zerstört wurden, kam der Stein vom dortigen Friedhof hierher.



10

KIRCHPLATZBRUNNEN

Auf dem Kirchplatz befand sich schon in früheren Jahrhunderten ein Brunnen zur Versorgung der Bevölkerung. Beweise dafür fand man bei der Neugestaltung des Platzes im Jahr 1990. Damals stieß man auf einen alten Brunnenschacht, der noch frisches klares Wasser führte.

Der neue Brunnen hat für die Wasserversorgung längst keine Bedeutung mehr, sondern dient zur reinen Zierde. Der in Cham geborene Künstler Sebastian Rosner fertigte ihn im Jahr 1991 an. Der Brunnen symbolisiert die topografische Lage der Stadt, die auf einem Bergvorsprung stehend das Regental prägt. Die Brunnenumgebung ist mit Granitplatten ausgelegt, die in der Farbigkeit viele Möglichkeiten von Bayerwaldgranitvorkommen ausschöpfen und somit bunt, wie bearbeitete Felder in der Regenaue wirken. Durch diese Platten ziehen sich zwei Linien in den Pflasterbelag hinein, die den Straßen- und Schienenweg zur und durch die Stadt symbolisieren.



11 | PFARRGARTEN

Beim Betreten des Gartens fällt zunächst die prächtige Eingangspforte auf. Sie ist der letzte Rest eines einstmals prächtigen Gebäudes, welches nach dem Einfall der Panduren 1742 abbrannte und nicht mehr aufgebaut wurde. Sie wird auch als Reichenberg'sche Pforte bezeichnet, weil aus diesem Haus Wunibald Reichenberger stammte, der sich Mitte des 18. Jahrhunderts als Sprachforscher einen Namen machte.

Im Jahr 1986 legte man den ehemaligen Pfarrgarten (heute: Amtsgerichtgarten) als barocken Garten wieder an und die umgebende Mauer wurde restauriert. Zum Abschluss der Baumaßnahme wurde ein Springbrunnen in der Platzmitte installiert. Darauf ist ein Spruch aus dem Alten Testament (Buch Amos 5, 24) eingemeißelt, der lautet: „Gerechtigkeit sei wie ein nie versiegender Bach.“

Heute ist der Garten eine „grüne Lunge“ und bietet Gelegenheit zu einer beschaulichen Rast mitten im Zentrum der Stadt.



12

EH'HÄUSL

Dieses Gebäude ist das schmalste Haus der Innenstadt. Es ist nur 2,97 m breit, dafür aber 29 m lang und verfügt über drei Etagen. Die ungewöhnliche Form hängt wohl damit zusammen, dass noch im 18. Jahrhundert anstelle des Hauses ein Gässchen in die Parallelstraße führte. Der Erker wurde um 1926 angefügt.

Erzählungen nach, soll der Name daher kommen, dass heiratwillige Paare früher ein sicheres Einkommen und einen schuldenfreien Besitz nachweisen mussten. Wer dies nicht hatte, musste sich daher etwas einfallen lassen. Dabei versprach das kleine, kostengünstige Haus die Rettung und das Paar durfte heiraten. Kaum eingezogen wechselte das Objekt wieder die Eigentümer, denn das nächste verliebte Pärchen wartete bereits darauf.



13 | CORDONHAUS

Beim Betreten des Innenhofs fallen der angebaute Laubengang mit seinen Rundsäulen und die angrenzende Stadtmauer auf. Ursprünglich diente das Gebäude als Propstei, Dienst- und Verwaltungsgebäude, des Benediktinerklosters Reichenbach. In seiner langen Geschichte erfüllte das Haus jedoch verschiedene Zwecke.

Im 18. Jahrhundert hatten berittene Truppen hier ihren Stützpunkt. In dieser Zeit entstand der Name Cordonhaus. Er leitet sich aus dem Französischen ab und bezeichnet eine Kette militärischer Posten, die zur Sicherung der Landesgrenzen eingesetzt wurden.

Heute beherbergt das Cordonhaus die Städtische Galerie, der Innenhof wird als Veranstaltungsort genutzt.

Öffnungszeiten

Städtische Galerie Cordonhaus Cham:

Mi bis So und an Feiertagen: 14.00 – 17.00 Uhr

Do 14.00 – 19.00 Uhr



14

GRAF LUCKNER GEBURTSHAUS

Am Ende der Straubinger Straße auf der linken Seite befand sich das 1873 durch einen Stadtbrand zerstörte Geburtshaus des Grafen Nikolaus von Luckner. Eine Gedenktafel erinnert an den Ort, an dem er im Januar 1722 geboren wurde.

Im Jahr 1791 ernannte ihn König Ludwig XVI. zum Marschall von Frankreich. Die Französische Revolution bescherte Luckner den Höhepunkt seiner Karriere, aber auch seinen Untergang. Im Januar 1794 wurde er wegen Landesverrats durch die Guillotine hingerichtet. Bereits einem Jahr nach seinem Tod wurde Luckner jedoch wieder rehabilitiert. Der französische Nationalkonvent erklärte, dass der Marschall ungerecht ermordet worden sei.



NIKOLAUS GRAF VON LUCKNER

Nikolaus Luckner wurde 1722 in Cham geboren. Ihm war es wie keinem anderen vorbehalten, mit Begabung und Einsatzwillen, aber auch mit der nötigen Portion Glück, die Standes-schranken seiner Zeit zu überwinden. Aus einfachen, bürgerlichen Verhältnissen stammend stieg er in den Adelsstand auf und beim Militär vom gemeinen Soldaten zum Marschall von Frankreich.

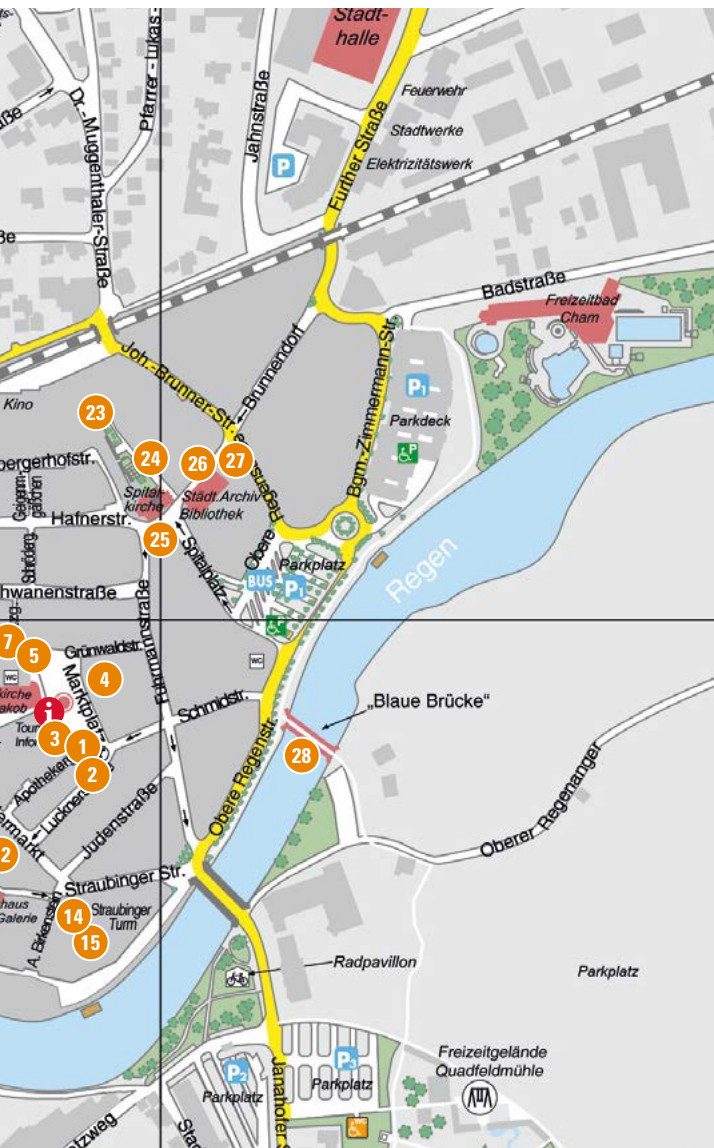
Ehrgeiz, Zuverlässigkeit, ein ungestümes Temperament, Geschäftstüchtigkeit und die nötige Portion Glück verbanden sich bei ihm mit einer einmaligen Begabung für das Kriegshandwerk. Diese Eigenschaften bildeten die Grundlage seines Erfolges. Dazu kam seine einfach und offene Art, mit der er die Soldaten für sich einnahm. Für ihn, ihren „Vater Luckner“ setzten Sie sich ein.

Luckner wurde die Marseillaise, die heutige französische Nationalhymne, gewidmet. Die von Claude Joseph Rouget de Lisle komponierte Hymne erklingt täglich um 12.05 Uhr am Chamer Marktplatz.



i TOURIST-INFORMATION

- | | |
|---------------------------|----------------------------------|
| 1 HERZSTEIN | 8 RATHAUSBRUNNEN |
| 2 MARIENAPOTHEKE | 9 RATHAUS |
| 3 CAFÉ KRONE | 10 KIRCHPLATZBRUNNEN |
| 4 MARKTPLATZBRUNNEN | 11 PFARRGARTEN |
| 5 GLOCKENSPIEL | 12 EH'HÄUSL |
| 6 PFARRKIRCHE ST. JABOB | 13 CORDONHAUS |
| 7 PRANGER | 14 GRAF LUCKNER
GEBURTSHAUS |



- | | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| 15 STRAUBINGER TURM | 22 KLOSTERKIRCHE MARIA HILF |
| 16 BIERTOR | 23 GRASSLTURM |
| 17 MUSEUM SPUR | 24 SPITALGARTEN |
| 18 FLORIAN-GEYER-BRÜCKE | 25 SPITALKIRCHE |
| 19 FRANZISKANERKIRCHE | 26 SPITALGEBÄUDE |
| 20 BUNTMETALL-SCHMELZOFEN | 27 PLATZ DER MENSCHLICHKEIT |
| 21 STEINMARKT | 28 BLAUE BRÜCKE |



15 | STRAUBINGER TURM

Der Turm mit dem Storchennest gehört mittlerweile zu den Wahrzeichen der Stadt. Brütende Störche lassen sich in Cham bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen, sind aber wahrscheinlich schon länger Gast auf dem Turmdach.

Der Turm wurde Mitte des 13. Jahrhunderts aus Bruchsteinen auf einem mächtigen Granitfelsen erbaut und erinnert an die ehemalige starke mittelalterliche Befestigungsanlage der Stadt Cham. Er gehört zur inneren Stadtmauer und damit zur ältesten Wehranlage. Genutzt wurde das Bauwerk in erster Linie als Wehr- und Wachturm. Allerdings soll er auch als Strafturm (Wandkritzeleien als Beweis an Innenwänden im obersten Stock) gedient haben, in dem Bürger für einige Tage inhaftiert wurden. Der Name „Straubinger Turm“ leitet sich vom Familiennamen der Eigentümer ab – „Straubinger“

Geheimtipp: Nutzen Sie den Weg am Birkenstein, um zum Regen zu gelangen. Das beschauliche Gässchen führt entlang der alten Stadtmauer zur Unteren Regenstraße.

Der Turm ist in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.



16

BIERTOR

Die Geschichte des Biertores dürfte bis ins 14. Jahrhundert zurückgehen. Es ist als einziges von vier Stadttoren erhalten geblieben. Ursprünglich war es als Burgtor bezeichnet, da auf dem Gelände des angrenzenden Altbaus die Chamer Burg stand.

Nachdem sie aber ihre frühere Funktion verloren hatte, wurde hier ab 1642 ein kurfürstliches Brauhaus für Weißbier eingerichtet. Diese Tradition wurde noch bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts durch die Brauerei Höchstetter fortgesetzt. Im Laufe der Zeit machte der Volksmund aus dem Burgtor das Biertor. Rechter Hand am Regenufer befindet sich die Rossschwemme, die mit ihren begrünten Terrassen zum Verweilen einlädt.

Geheimtipp: Über den vom Biertor aus beginnenden Meranweg, ein idyllisch angelegter Weg entlang des Regens, gelangt man zur Klosterkirche „Maria Hilf“.



17 | MUSEUM SPUR

Das ehemalige Armenhaus gehört zu den ältesten Profanbauten, also nicht kirchlichen Gebäuden, der Stadt. Über die Jahrhunderte hinweg erfüllte es verschiedene Aufgaben für die Bevölkerung. Es war sowohl Hospital, Lazarett für Kranke und Soldaten, als auch Unterkunft für verarmte Einwohner der Stadt.

Das spätgotische Gebäude beherbergt seit 1991 das Museum SPUR. Im Januar 1958 hatte eine Gruppe junger Künstler, vornehmlich Absolventen der Akademie der Bildenden Künste München, nach einer ersten gemeinsamen Ausstellung ihrem Zusammenschluss den Namen SPUR gegeben.

Zu den Gründungsmitgliedern der SPUR zählten auch Heimrad Prem aus Roding und Helmut Sturm aus Furth im Wald. Bis 1965 arbeiteten Heimrad Prem (1934 – 1978), Helmut Sturm (1932 – 2008), Lothar Fischer (1933 – 2004) und HP Zimmer (1936 - 1992) als Gruppe SPUR zusammen, die einen wichtigen künstlerischen und mit ihrem Manifest auch theoretischen Beitrag zur Kunst der Bundesrepublik nach 1945 leistete.

Öffnungszeiten

Museum Spur:

Ostern – Dreikönig (6. Januar):

Mi, Sa, So und an Feiertagen: 14.00 – 17.00 Uhr



18

FLORIAN-GEYER-BRÜCKE

Ursprünglich befand sich an dieser Stelle nur ein Holzsteg für Fußgänger, der regelmäßig ab- und aufgebaut werden musste, um im Winter Schäden durch Eisschollen zu verhindern. Fuhrwerke und Vieh mussten den Fluss an einer flachen Stelle, einer Furt, durchqueren. Der Holzsteg wurde im Jahr 1925 von einer Brücke abgelöst.

Besondere Aufmerksamkeit erlangte dieses Bauwerk 1959 als Kulisse für den preisgekrönten Antikriegsfilm „Die Brücke“ von Regisseur Bernhard Wicki. Der Film wurde mit mehr als 40 nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter mit einem Golden Globe Award und war zudem für einen Oscar nominiert. Er zählt bis heute zu den wichtigsten Antikriegsfilmen.

Zur Erinnerung an die damaligen Dreharbeiten ließ der Lions Club Bayerwald in unmittelbarer Nähe der Brücke ein Metallband mit Szenen aus dem Film anbringen.

Seit 1995 befindet sich an dieser Stelle der Neubau der Florian-Geyer-Brücke.



19

FRANZISKANERKIRCHE GESCHLOSSEN

Zwischen 1631 und 1802 bestand hier ein Kloster der Franziskaner. Nach der Aufhebung des Klosters im Jahr 1802 (Säkularisation) machte man aus der Franziskanerkirche den städtischen Baustadel (Lagerhalle für Baumaterial). Erst ab 1867 wurde sie wieder in ein Gotteshaus umgewandelt. Weil der Stadtbrand von 1877 auch die Kirche schwer beschädigte, wurden zur Stabilisierung Zuganker angebracht. Die alte Franziskanerkirche besaß keinen Turm. Die Gotteshäuser der Bettelmönche, zu denen auch die Franziskaner gehören, waren eher schlicht gehalten und verfügten deswegen nur über einen kleinen Dachreiter mit Glocke. Der jetzige Turm wurde in den Jahren 1878 bis 1879 gebaut.

Zusatzinfo: Franziskanische Orden sind verschiedene vornehmlich römisch-katholische Ordensgemeinschaften, die sich an der von Franziskus von Assisi für den von ihm gegründeten Bettelorden verfassten Ordensregel orientieren.



20

BUNTMETALLSCHMELZOFEN

Im Jahr 2014 wurden – bedingt durch Baumaßnahmen – unter dem Graf-Luckner-Platz archäologische Untersuchungen durchgeführt. Für innerstädtische Verhältnisse war archäologische Substanz auf einer außergewöhnlich großen Fläche von 12 x 12 Metern erhalten.

Zum Vorschein kamen über 11 in den Boden eingetiefe Öfen, die sich teilweise schnitten. Es handelte sich überwiegend um Erdöfen unterschiedlicher Größe und zwei Steinöfen. Erwähnenswert ist der in seinem Grundriss vollständig erhaltene Steinofen. In der Asche über seiner Sohle fanden sich zahlreiche amorphe Kupferklumpen – ein Hinweis auf seine Funktion als Buntmetallschmelzofen.

Die Keramik aus den Öfen datiert teilweise in die zweite Hälfte des 13., teilweise schon in das 14. bis 15. Jahrhundert. Hinweise auf eine intensive Nutzung des Stadtgebiets liegen somit erstmals aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vor. Zu dieser Zeit entstanden klar voneinander getrennte Bereiche für Gewerbeflächen und Straße, was für eine Stadtplanung spricht.



21 | STEINMARKT

Der Steinmarkt ist ein Nebenmarkt und zweitgrößter Stadtplatz von Cham. Sein Name leitet sich vom Handel mit Mühl- und Schleifsteinen ab. Hier steht ein traditionsreiches Bürgerhaus aus dem 16. Jahrhundert mit gotischem Eckerker (Steinmarkt 9). Seit der Spätgotik und der Renaissance diente der Stübenerker im Wohnhaus zur Erweiterung der Wohnfläche, zur besseren Belichtung der Räume und als künstlerisches Gliederungsmotiv der Fassade.

Gegenüber blieb vom kurfürstlichen Salz- und Getreidespeicher noch ein Rundturm (16. Jahrhundert) erhalten. Die ausreichende Versorgung der Städte mit Lebensmitteln war überlebenswichtig. Neben den Korn- und Getreidespeichern, in denen die Stadt Getreide lagerte, war die Konservierung der Lebensmittel damals wichtiger als heute, da die meisten Lebensmittel nur saisonal zur Verfügung standen.



22

KLOSTERKIRCHE „MARIA HILF“

Auf einer terrassenartigen Anhöhe, oberhalb der Ludwigstraße, befindet sich die Klosterkirche „Maria Hilf“. Der Orden der Redemptoristen errichtete in den Jahren 1900 bis 1909 seine Chamer Niederlassung mit Kloster, Kirche und Exerzitenhaus. Auf der Baustelle waren damals bis zu 271 Arbeiter beschäftigt. Im September 1909 erfolgte die Einweihung durch Bischof Antonius von Henle. Die Anlage entstand im neuromanischen Stil, der Kirchenraum wurde im Nazarenstil ausgemalt.

Die Landkreismusikschule fand 1993 im aufgelösten Kloster eine Heimat.



23

GRASSTURM

Der Grasslurm ist ein noch erhaltener Wehrturm aus dem 15. Jahrhundert. Um die Stadtmauer besser verteidigen zu können, wurden in gewissen Abständen halbrunde Wehrtürme errichtet. Es sollen insgesamt 24 Stück gewesen sein.

Bei den Türmen der äußeren Stadtmauer handelte es sich um Schalentürme, die an der Rückseite nicht geschlossen waren. Falls Angreifer den Turm eroberten, bot er ihnen keinen Schutz. Namensgeber sind die Eigentümer des Turms.



24

SPITALGARTEN

Der Spitalgarten ist ein romantisches Plätzchen mitten im Zentrum der Stadt.

Nördlich davon befand sich der alte Stadtgraben als zusätzlicher Schutz. Am Rand des Grabens sind noch heute Reste der äußeren Stadtmauer zu erkennen. Die akute Bedrohung durch die Hussiten führte um 1430 zum Bau einer zweiten, äußeren Stadtmauer. Der Bauabschnitt entlang des Regenufers bis zum Spital wurde in nur 41 Wochen fertig gestellt. Die neue Abwehrlinie war niedriger als die Innere. Bei der Spitalkirche hat die Mauer noch heute eine Höhe von ca. 10 Metern.



25

SPITALKIRCHE

Brände und Kriege veränderten wiederholt das Aussehen der Spitalkirche. Noch heute erinnert eine Inschrift am Chor an den Wiederaufbau von 1514. Nach der letzten Zerstörung durch die Panduren 1742 wurde sie neu eingerichtet.

Sehenswert ist unter anderem das gotische Südportal mit seinen 14 Kugeln. Im Inneren verdienen neben der zierlichen Kanzel aus dem späten 18. Jahrhundert auch der Hochaltar mit dem Pfingstgeschehen, sowie den Figuren des Bischofs Nikolaus und des Kirchenvaters Augustinus unsere Aufmerksamkeit. Auf dem Deckenfresko über dem Volksaltar stellen sieben Frauengestalten die Gaben des Heiligen Geistes dar. Nicht übersehen sollte man die Figur des Hl. Michael an der Orgelempore.



26 | SPITALGEBÄUDE

Dieses Haus wurde nach dem Stadtbrand 1873 zerstört und in seiner jetzigen Form um 1877/78 neu erbaut. An der westlichen Giebelseite ist ein Stein mit einer Kreuzigungsgruppe (1447) eingelassen. Heute sind im früheren Spital die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv untergebracht.

Gegenüber dem Gebäude befindet sich eine Tafel zur Erinnerung an das Spitaltor, welches einst den östlichen Zugang zur Stadt sicherte.



27

PLATZ DER MENSCHLICHKEIT

Das Ensemble aus Bürgerspital und Spitalkirche Hl. Geist war vom hohen Mittelalter bis ins letzte Jahrhundert ein Ort der Barmherzigkeit zur Pflege der Armen, Alten und Kranken.

Im Sommer 2010 wurde der Spitalhof zu einem Platz der Menschlichkeit umgestaltet. Kinder, Jugendliche und Erwachsene erfahren im Begehen dieses Ortes Anregungen zum Nachdenken über Tugenden, Menschenrechte und Pflichten.



28

BLAUE BRÜCKE

Im Jahr 2000 wurde die Brücke für Radfahrer und Fußgänger fertig gestellt. Das markante Bauwerk hat eine Spannweite von 67 Metern. Sie sorgt für eine bessere Verbindung zwischen der Innenstadt und dem im Rahmen der Gartenschau 2001 geschaffenen Naherholungsgebiet Quadfeldmühle.

Mittlerweile ist das Chamer Wahrzeichen zur „Liebesbrücke“ geworden, was durch hunderte von bunten Vorhängeschlösschen sichtbar wird. Viele Paare brachten diese an, um ihrer Liebe Ausdruck zu verleihen.

CHAM ENTDECKEN

Begeben Sie sich auf eine spannende Reise durch die Altstadt von Cham und erfahren Sie Interessantes und Kurioses. Warum z.B. täglich um 12.05 Uhr die Marseillaise (französische Nationalhymne) vom Rathaus ertönt oder Cham Schauplatz des bedeutendsten Antikriegsfilms aller Zeiten wurde. Was Trenck der Pandur mit Cham zu tun hat, was der Marktplatzbrunnen bedeutet und wie das Biertor zu seinem Namen kam. Bei dieser Tour lernen Sie Cham richtig kennen.

TERMINE	jeden Dienstag von Mai-September und zu bestimmten Zusatzterminen
UHRZEIT	10.30 Uhr
TREFFPUNKT	Marktplatzbrunnen, 93413 Cham
DAUER	1,5 Stunden
KOSTEN	3,00 EUR

VON DER MAGD UND DEM GRAFEN

Eine Stadtführung speziell für Kinder.

Begleitet von Magd Lisa machen sich die 6- bis 12-Jährigen auf die Suche nach den Geheimnissen rund um die Stadt am Regenbogen. Es wird unter anderem um eine Kirche gehen, bei der lange Zeit der Kirchturm gefehlt hat, um ein Bauwerk, dessen Name noch heute für große Missverständnisse sorgt und vieles mehr ...

TERMINE	jeden Mittwoch von März – September in den bayerischen Schulferien
UHRZEIT	10.30 Uhr
TREFFPUNKT	Tourist-Info Cham, Kirchplatz 1, 93413 Cham
DAUER	1,5 Stunden
KOSTEN	3,00 EUR / Kind
ANMELDUNG	Tourist-Info Cham, 09971 - 8579410
INFO	Kinder bis 8 Jahre nur in Begleitung

Gruppen auf Anfrage möglich

STADTWAPPEN VON CHAM

Türme und Mauer symbolisieren die Befestigungsanlage – ein zentrales Vorrecht einer Stadt. Sie sind schon auf den ältesten Siegeln (13./14. Jh.) abgebildet. Ebenso der Kamm, der die Verbindung zum Ortsnamen herstellt.

Aus Anerkennung für die Verdienste der Chamer Landwehr wurde das Wappen 1809 mit bayerischen Rauten und gekreuzten Schwertern ergänzt.





TOURIST-INFO CHAM

Kirchplatz 1

93413 Cham

Telefon 09971 - 8579410

Telefax 09971 - 85798410

tourist@cham.de

www.tourismus-cham.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag – Freitag: 8.00 – 17.00 Uhr

Mai – Sept. zusätzlich samstags 9.00 – 12.00 Uhr

IMPRESSUM

Herausgeber:

Tourist-Info Cham | Kirchplatz 1 | 93413 Cham

Quellenangaben für die verwendeten Bilder und Grafiken:

Archiv der Tourist-Info Cham, Elias Kostner, Gerald Richter –
Dr. Morsbach Verlag, Stadtarchiv Cham, Stefan Gruber